

geboren wurde. Er verkörpert die süddeutsche Geisteshaltung, die auf künstlerisch anschaulichem Wege ihr Weltbild gestaltet, religiös deshalb leichter zum Autoritätsglauben neigt und, gerade weil sie die Probleme nicht bis in die letzten Tiefen und Abgründe verfolgt, bei aller Autoritätsgebundenheit eine weitgehende Freiheit der persönlichen Lebensgestaltung zu wahren versteht. Argeo war kein geistiger "Protestant" wie Gottschalk und hätte es nie sein wollen, dem repräsentativen Mäzenatentum der süddeutschen geistlichen Fürsten der neueren Zeit ist er dagegen trotz aller merowingischen Barbarei als ferner Vorläufer zuzurechnen. [Vom bajuwarischen Menschen ausgehend - wobei bajuwarisch den ganzen Umkreis Altbayerns und des südostdeutschen Kolonisationsgebietes der Bajuwaren überhaupt einschließt - hat schließlich die Rassenkunde ihr Bild des dinarischen Menschen gezeichnet ⁷⁹⁾, bei dessen Neigung zu körperlicher Grobschlächtigkeit man unwillkürlich an den von Argeo geschilderten Schwimmer denkt ⁸⁰⁾. Rauflust, gelegentliche Neigung zu Gewalttätigkeit und Jähzorn finden wir im rassenseelischen Bild des Dinariers ebenso wie bei Argeo. Allerdings sind diese Eigenschaften dem Germanentum der Übergangszeit keineswegs fremd gewesen und für sich allein genommen dürften sie nicht für die Zugehörigkeit Argeos zur dinarischen Rasse sprechen. Immerhin spricht es für eine angeborene Neigung Argeos zu dieser Geisteshaltung, daß er gerade solche Dinge doch erwähnte. Corbinians plötzlich ausbrechendes Temperament, das gelegentlich alle höfischen Rücksichten vergaß, ist auch als so wenig germanisch angesehen worden, daß man damit Corbinians irische Abstammung zu beweisen suchte. ⁸¹⁾. Da wir aber hinter dem legendären Corbinian den realen Argeo annehmen, dürfen wir vielleicht doch dinarisches Wesen in diesen Temperamentsausbrüchen wirksam sehen ⁸²⁾. In diese Richtung weist vielleicht die Liebe Argeos zum bayerischen Land, der das Gegenstück einer besonderen Betonung des Stammes und seiner Herkunft nicht gegenübersteht. Dem Germanen der Wanderungszeit galt die Bindung an den ererbten Boden nicht soviel wie der kühne Ausgriff in die Welt, der neue Heimat schuf. Für den Bajuwaren, der erst mit und nach der Landnahme einen neuen staatlichen Zu-